Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 23 (1913)
Heft: 3

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarisches.

Meumann, E. B. *Ökonomie und Technik des Gedächtnisses.* 3. sehr vermehrte Auflage der Schrift: Über Ökonomie und Technik des Lernens. Leipzig, J. Klinkhardt. 280 S. br. Fr. 5. 65. gb. Fr. 6. 50.

Der durch seine experimentellen Untersuchungen vorteilhaft bekannte Verfasser gibt zuerst eine kurze Übersicht über die psychologischen und physiologischen Grundlagen der heutigen Gedächtnisforschung. Daran schliesst sich die eingehende Untersuchung der Funktionen des Gedächtnisses, wobei er die zwei Haupttätigkeiten desselben, das beobachtende Merken und das Lernen, einem sorgfältigen Studium unterwirft. Es ist hier unmöglich, den reichen und wertvollen Inhalt des Werkes auch nur flüchtig zu skizzieren; jeder Lehrer, der einen Einblick in das Wesen des Gedächtnisses erlangen will, muss dieses Werk selber studieren. Die Gedächtnisarbeit ist ein verwickelter Mechanismus, und der Verfasser macht auf Grund seiner Erfahrungen im psychologischen Laboratorium der heutigen Schulbildung den Vorwurf, dass sie enorme Versäumnisse mit ihrer vorwiegenden Betonung materieller Unterrichtsziele begeht. Seine Untersuchungen geben ein ganz anderes Bild von der Gedächtnisarbeit des Menschen, als dasjenige ist, das die bisherige, nicht experimentelle Psychologie zu entwerfen pflegt. Nach dieser sollte einfach alles Behalten und Reproduzieren von den sogenannten Assoziationsgesetzen abhängen; an Stelle derselben rückt die experimentelle Untersuchung, die Analyse der individuellen und allgemein-menschlichen Bedingungen des Memorierens und Reproduzierens in ihrer ausserordentlichen Fülle und Kompliziertheit. Es wäre eine dankbare Aufgabe für Lehrerkonferenzen und Lehrerkränzchen, das hier Gebotene zu erwerben, um es zu behalten und anzuwenden.

Pohlmann, Dr. **Hans.** *Beitrag zur Psychologie des Schulkindes* auf Grund systematisch-empirischer Untersuchungen über die Entwickelung des Wortverständnisses und damit zusammenhängender sprachlicher und psychologischer Probleme bei Kindern im Alter von 5—14 Jahren. (Pädagog. Monographien, XIII. Bd.) Leipzig 1912. Otto Nemnich. 314 S. Fr. 11. 50.

Der Verfasser, der durch mehrjährige Tätigkeit an Elementarschulen auf dem Lande und in der Stadt einen tiefgehenden Einblick in das Seelenleben der Kinder sich erworben hatte, will durch seine Untersuchungen die Entwicklung und Zunahme des Verständnisses für den begrifflichen Inhalt der vom Kinde gebrauchten Wörter und Redewendungen, oder anders ausgedrückt, die jeweiligen Beziehungen zwischen dem sprachlichen Ausdruck und der damit verbundenen logischen Bedeutung feststellen. Er orientiert uns zunächst über das bei der Untersuchung verwendete Verfahren, das einmal durch eine Hauptfrage die Kinder zu spontanen Äusserungen über die Bedeutung eines Wortes veranlassen will, dann aber durch Nebenfragen den Inhalt dieser Äusserungen genauer zu erforschen sucht. Daran schliesst sich die wörtliche Darstellung von Aussagen der Kinder. Diese werden nach verschiedenen Gesichtspunkten einer eingehenden Prüfung unterzogen. Der Verfasser orientiert uns über das Vorstellungsleben des Schulkindes, über das Verhältnis der verschiedenen Vorstellungsarten zueinander, und ihre Abhängigkeit von der geistigen Reife des Kindes, ferner über die „Zeit des kritischen Besinnens“ auf die Wortbedeutung.

Besonders instruktiv ist die Besprechung der Wortbedeutungen und der Entwicklung der Sprache des Schulkindes. Man bekommt beim Studium des Buches den Eindruck, dass der Verfasser in äusserst gewissenhafter Weise das Material gesammelt und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit geprüft hat; bei seinen Schlussfolgerungen ist er sehr vorsichtig. Nicht nur junge Lehrer, sondern auch erfahrene Praktiker aller Schulstufen finden in dem Werke reiche Belehrung; es sei bestens empfohlen. Dr. *X. W.*

Kerschensteiner, Georg. *Grundfragen der Schulorganisation.* 3. Auflage. Teubner, Leipzig. 338 S. br. Fr. 5.65, gb. Fr. 6.50.

Die hier gesammelten Reden und Aufsätze des Münchner Schulrats berühren die wichtigsten Fragen, die mit der Reform des Unterrichts in der Volksschule, den höhern Schulen und der Fortbildungsschule in den letzten Jahren erörtert worden sind. Wenige Bücher sind bei Beratungen und Studien über Organisationsfragen so viel zitiert worden wie dieses. Mit Recht; denn es spricht frisch anregende Kraft und Selbständigkeit daraus. Gegenüber der 2. Aufl. hat die Neuausgabe wesentliche Änderungen nur erfahren, soweit die Neugestaltung des Münchner Schulwesens in Frage kommt, die letzter Tage zu einem „vorläufigen Abschluss" gekommen ist. Für Leser, die das Buch noch nicht kennen sollten, deuten wir einige der behandelten Fragen an: Berufs- oder Allgemeinbildung, Arbeitsschule, landwirtschaftlicher Beruf und staatsbürgerliche Erziehung, Mädchenfortbildungsschule, Lehrerbildung; gesunde Erziehungspolitik eine Aufgabe der Stadtverwaltung, Ausbau der Volksschule. — Wir empfehlen das Buch neuerdings.

Kühnel, Prof. Dr. *Moderner Anschauungsunterricht.* Leipzig, J. Klinkhardt. 194 S. gb. Fr. 5. 10.

In dieser Reformschrift versucht J. Kühnel die wertvollen Grundsätze der frühern Pädagogik mit den neuen Forderungen auf dem Gebiete der Erziehung zu verbinden. Die Anschauung wird in den Mittelpunkt alles Unterrichtens gestellt. Druck und Zwang sollen mehr und mehr aus der Schule verschwinden und freiwilligem, frohem Schaffen, das dem kindl. Interesse entspringt, Platz machen. Jeder Elementarlehrer wird das Buch mit reichem Gewinn lesen. *W. K.*

Lietz, Hermann. *Die deutsche Nationalschule.* Beiträge zur Erziehung aus den Deutschen Landeserziehungsheimen. Leipzig 1911, R. Voigtländer. 96 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 70.

Gegenüber den deutschen Schulsystemen mit ihrer Trennung von Volksschule und höherer Schule mit Vorschule) und ihrem strengen Prüfungswesen Berechtigungswesen) bildet die Nationalschule, wie sie Dr. Lietz fordert, eine völlige Reform; näher schon steht sie unserer Schulorganisation.

Die Nationalschule soll eine gemeinsame Elementarschule (1.—3. Schuljahr), eine gemeinsame Unter- und Mittelstufe (4.—6. und 7.—9. Schuljahr) umfassen, auf der sich die höhere Schule in zwei gleichwertigen Abteilungen (humanistische und realistische Abteilung) aufbaut, deren Schüler in Hochschule, Polytechnikum und Kunstakademie ihre berufliche Bildung vollenden. Dass die Arbeit, die Belehrung im direkten Verkehr mit der Natur, die Freiheit für den einzelnen Lehrer, die Ausgestaltung des freiwilligen Unterrichts für begabte Schüler, die Trennung nach Begabung in den Oberklassen betont wird, entspricht den Grundsätzen der Landes-

erziehungsheime. Selbstverständlich wirft Lietz viel des jetzigen Unterrichtsstoffes (aus dem Fremdsprachunterricht) über Bord. Scharf klingen die Worte über das Berechtigungswesen und die Prüfungen; „lediglich Erziehungsschulen sollten die Berechtigung erhalten". Den vorgeschlagenen Reformplan hätten einzelne Anstalten, zunächst nichtstaatliche, zu erproben. Ohne dass wir jedes Urteil des Verfassers unterschreiben wollten, empfehlen wir die Schrift zur ernsthaften Prüfung.

Kabisch, Richard. *Das neue Geschlecht.* Ein Erziehungsbuch. Göttingen 1913, Vandenhock & Ruprecht. 500 S. Fr. 7. 40.

Der Wille zur Tat lautet die Aufschrift des ersten Abschnittes dieses kraftvollen Buches. Damit ist der Schlüssel zum ganzen gegeben. Auf die Pflege des Willens „zur Tat" und „zum Leiden" legt der Verfasser das Hauptgewicht seiner Ausführungen, die immer auf Erfahrungen und Vorkommnisse in Haus und Schule zurückgehen. Er hat viel zu sagen über die erste Erziehung (Freiheit und Zucht in der Wiege), über die Kinderpflege, das Spiel, über Strafe und Gewöhnung, über Schule und Schulleben, Berufswahl und staatsbürgerliche Erziehung. Nicht abgewandelte Wege geht er; es ist frisches, eigenartiges Beobachten und Denken in dem Buch; vorzügliche Winke für Eltern und Lehrer. Der Lehrer greife irgend ein Kapitel heraus; er wird sofort durch des Verfassers Art der Beweisführung gewonnen sein und ihm für manche Erleuchtung danken. Sicher gehört dieses Erziehungsbuch, das anregen, wecken, nicht verpflichten will, zu den bedeutendsten pädagogischen Erscheinungen des Jahres.

Wagner, Georg. *Grundlagen der Schrift* für Schule und Leben. Berlin, Heintze & Blanckertz. 15 Taf. und 3 Übungsblätter 23/31 cm. 50 Rp. Leitfaden, 56 S. 80 Rp.

Aus der primitiven Schrift des Quellstiftes, einem vollkommen drucklosen Alphabet, baut der bekannte Berliner Graphiker die Grundlagen der Schrift auf. Ein Wechsel des Schreibwerkzeugs (Winkelspitzfedern) führt zu handschriftlichen Zügen mit Licht und Schatten als der natürlichen Folge des Werkzeugs. Die fünfzehn Tafeln sind das Ergebnis von Schreibkursen, die den Schreibunterricht in neue Bahnen lenken, indem sie das Drücken auf die Federspitze umgehen. Die Schriftformen fallen durch ihre Einfachheit auf; mancher Elementarlehrer wird sagen: Das ist, was ich wollte. Dennoch wird für die Elementarschule dieser Schreiblehrgang seine Schwierigkeiten haben.

Bruckner, Dr. W., *Abriss der deutschen Sprachlehre.* 2. Aufl. 1913. Basel, Benno Schwabe. 131 S. gb. Fr. 1. 80.

Das schmucke Büchlein stellt eine völlige Neubearbeitung von Abraham Heusslers, ehemaligen Rektors der Basler Töchterschule, wenig gekannter Schulgrammatik (1. Aufl. 1840) dar und behandelt knapp und übersichtlich klar die Kapitel der Lautlehre und Orthographie, der Wortlehre, Syntax und Formenlehre — wobei freilich, den Lehrplänen entsprechend, Wortbildungs- und Formenlehre ihre Stellung besser vertauscht hätten. In den geschickt formulierten Anmerkungen, die sprachgeschichtliche Vorgänge und mundartliche Verhältnisse leicht fasslich wiedergeben, steckt wertvolles Material zur Belebung der Stunde. Das Handbüchlein reiht sich somit unter die besten dogmatischen Darstellungen der Gesetze der deutschen Sprache ein und wird überall da, wo der Lehrer den eigentlichen Unterricht

nicht an Gelegenheitsbelehrungen im modernen Sinn abtauschen will, Nutzen bringen. Indes kann nun einmal die Praxis des Aufgabenstoffes nicht entbehren. Vielleicht entschliesst sich der Verf. nach diesem Hinweis aus Fachkreisen zu einer solchen Zusammenstellung; dann darf er des Willkomms bei der Grosszahl der höhern schweizerischen Schulen vollends gewiss sein. *H. Sch.*

Säemann Schriften. 1. *O. Kosog, Unsere Rechtschreibung* und die Notwendigkeit ihrer gründlichen Reform. 24 S. 80 Rp. 2. *L. Potpeschnigg*: Aus der Kindheit bildender Kunst. 52 S. u. 5 Taf. Fr. 2.15. 3. *Karl Reichhold*: Architektur und Kunsterziehung. 60 Seiten mit vielen Illustrationen. Fr. 2.50. Leipzig, B. G. Teubner.

Die erste Schrift ist ein neuer Klageruf gegen unsere Rechtschreibung. Die geforderten Vereinfachungen: einfaches Zeichen für ch, sch und die S Laute, Beseitigung der doppelten Vokale und Dehnungszeichen (auch des ie), Beschränkung der Grossbuchstaben auf Satzanfänge und Eigennamen usw. sind nicht neu; aber es ist gut, dass sie wiederholt werden. Wie viel wäre erspart, wenn nur das ie wieder fiele. — Die Untersuchungen, die Luise Potpeschnigg im zweiten Heft über die Kinderzeichnung und die primitive Kunst anstellt, führen sie zu dem Schluss, dass die Quelle alles bildlichen Darstellens in der Lust, in dem Verlangen zur Darstellung zu suchen ist, und dass das Bedürfnis nach Schmuck erst später hinzukommt. Die Entwicklung geht vom naturalistischen zum geometrischen Motiv. Einen praktisch lehrreichen Beitrag zur Kunsterziehung liefert Prof. Reichhold im dritten Heft, indem er im Verein mit dem Lehrer der Geschichte und des Deutschen zeigt, wie der Schüler durch eigene Arbeiten auf dem Wege über die Architektur Interesse an der Kunst erhält und damit selbst an der Erziehung zum guten Geschmack mitarbeitet. Die beigegebenen Schülerarbeiten zeigen, mit welchem Eifer und Erfolg die Schüler sich an die Objekte aus der Baukunst machen.

Lay, W. A., Dr. *Führer durch den Rechtsschreibunterricht*, gegründet auf psychologische Versuche und verbunden mit einer Kritik des ersten Sach- und Sprachunterrichts. 4. Aufl. Leipzig 1913. Quelle & Meyer. 272 S. Fr. 5. 40. gb. 6. 10.

Wer das Buch in seinen frühern Auflagen (erste 1896) kennt, weiss, dass es mehr ist als gewöhnliches Rechtschreibebuch. Seine Stärke liegt in der kritisch-untersuchenden Weise, in der Dr. Lay vorgeht. Einer Darstellung der deutschen Rechtschreibung, wie sie sich geschichtlich entwickelt hat, und der Methode des Rechtschreibunterrichts sowie der physiologischen Grundlagen des Sprechens und Schreibens folgen die kritischen Untersuchungen, die Lay und eine Reihe anderer Forscher über den Rechtschreibunterricht gemacht haben. Der letzte Abschnitt ist der praktischen Verwendung der Untersuchungsergebnisse gewidmet. Die zahlreichen neuen und neuesten Versuche haben den Inhalt des Buches wesentlich erweitert und bereichert. Kein Lehrer der Elementarschule darf an diesen Forschungen vorübergehen; sie berühren mehr als nur die Orthographie, und werden ihm tatsächlich den Unterricht erleichtern. Dass Lay das Abschreiben als das beste orthographische Übungsmittel erkennt, das Diktat nur als Prüfungsmittel empfiehlt, sei nur nebenbei

bemerkt. Aber das sei hervorgehoben, dass der Lehrer aller Stufen aus dem Werk Gewinn schöpft, und dass auch die Lehrer der fremden Sprachen das Buch studieren sollten, die so sehr auf das Gehör abstellen.

Kluge, Friedr. *Wortforschung und Wortgeschichte.* Aufsätze zum deutschen Sprachunterricht. Leipzig 1912, Quelle & Meyer. 183 S. Fr. 5. 40.

In diesem Büchlein hat Friedrich Kluge wiederum eine geradezu erstaunliche Fülle von Gelehrsamkeit niedergelegt, aber er bewährt vor allem auch eine aussergewöhnliche Darstellungsgabe: der Leser, auch der Laie, interessiert sich sofort für den Gegenstand der Untersuchung und verfolgt sie mit demselben ästhetischen Wohlgefallen, das die Lektüre irgend einer dramatisch spannenden Dichtung erweckt; zudem zeigt sich Kluge, im Gegensatz zu blossen Kompilatoren wie Oskar Weise, stets als durchaus selbständiger, und die gesamte deutsche Literatur überschauender Forscher. Über Herkunft und Bedeutung studentischer Ausdrücke, wie „Kneipe, Philister, Kater (von Katarrh), burschikos, Salamander" orientieren mit reichen Belegen eine Reihe von Aufsätzen; „Heimweh" wird als schweizerdeutsche Bildung nachgewiesen, ebenso „anheimeln", und zwar ist „Heimweh" aus der ärztlichen Fachliteratur in die Gemeinsprache übergegangen als Bezeichnung einer schweizerischen Krankheitserscheinung; ein Rudel anderer Worte, wie „Sauregurkenzeit, Unwelt, Bittsteller" u. a. wird nach Entstehung und Sinn erläutert, mit der kirchlichen Terminologie der germanisch-christlichen Frühzeit beschäftigt sich ein umfangreicher Aufsatz. — Kluges „Wortforschung und Wortgeschichte" ist ein neuer, wertvoller Beleg für die Tatsache, dass die fruchtbare sprachliche Forschung ein gewaltiges Stück nationaler Kulturgeschichte verarbeitet. *Dr. M. Z.*

Sütterlin, Dr. **L.** *Werden und Wesen der Sprache.* Leipzig 1913, Quelle & Meyer. 176 S. Fr. 5. 10 gb.

Wer den Verfasser aus der mit Waag 1905 herausgegebenen „Deutschen Sprachlehre für höhere Lehranstalten" kennt, wird in diesen für ein weiteres Publikum bestimmten Erörterungen über einige Grundtatsachen des Sprachlebens keine allzugrosse Ehrfurcht vor den „schmalen, oft verworrenen und sich kreuzenden Pfaden der (grammatischen) Forschung" erwarten, auch wenn sie einem Karl Brugmann Reverenz erweisen. In der Form der lebendigen Rede, die freilich stellenweise burschikos anmutet, wird mit Herbeiziehung eines geschickt ausgewählten Materials viel Anregendes, Geistreiches, nirgends Tiefsinniges ausgeführt und dabei immer der Grammatiker alter und neuer Richtung als Prügeljunge mitgeschleppt. Auch der Literarhistoriker bekommt sein Teil ab, wenn auch die Bemerkung über Herder (S. 4) und die folgende über Des Knaben Wunderhorn verrät, dass auch der Verfasser in dieser Hinsicht nicht überall hinreichend gerüstet ist. Oft wird der Kampf gegen Windmühlen geführt, so um den Begriff der „Wurzel", der „falschen Analogiebildung" usw. Oder S. begnügt sich — wie gerade in dem für den Psychologen reizvollsten Gebiet der sog. Lautverschiebung — mit einer eleganten Wendung „auf der schwachen Brücke der Hoffnung" der Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen. Typisch ist die Ökonomie der verschiedenen Kapitel. Wie salopp der geschichtliche Rückblick auf den Ursprung der Sprache, wie inhaltleer die paar Seiten über Mundart und Schriftsprache gegenüber dem Glanzkapitel in Behaghels

„Deutscher Sprache". Am längsten verweilt dagegen die Betrachtung auf dem dankbaren Felde des Bedeutungswandels, wo das Brillantfeuerwerk geistreichelnder Causerie Hörer wie Vortragenden kaum zu Atem kommen lässt. Einem allerdings ungewohnten gemässigten Fortschritt huldigt der Verfasser in dem Abschnitt „Laut und Schrift"; hier darf er darum am ehesten auf Gehör rechnen. Volle Billigung geben wir seinem Vorschlag, zu gunsten der Lateinschrift auf die Fraktur verzichten zu wollen — aus unterrichtlichen und Gründen auf die Belastung des Gedächtnisses. Um so weniger versteht man die Rücksichtnahme auf die bestehenden Zustände in Deutschland, da der Verfasser bei seinem Temperament wohl berufen wäre, selbst Rufer im Streite zu sein. Allein er fügt sich dem Urteil „der hier sachverständigen Richter" — welcher? Am anziehendsten berühren somit doch die Schlusskapitel: der Ruf nach abgeklärtem Deutsch („aus dem alle als unschön empfundenen landschaftlichen Beimengungen ausgeschieden sind"), das Bekenntnis eines vernünftigen Purismus in der Pflege des Fremdwortes und die entschiedene Ablehnung der Weltsprache-Ideologien. Ob indessen nach dem Gesagten die Absicht, gerade auch einen „weitern geistig zugänglichen" Leserkreis zu selbständigem Urteilen über die gestreiften Probleme zu befähigen, dem „auf der breiten Heerstrasse der Natur und der Entwicklung selbst" wallenden Verfasser gelungen ist, darf füglich bezweifelt werden. *H. Sch.*

Stähly, Albert. *Über die deutsche Sprache.* Brief an alle deutschsprachigen Volksstämme. Strassburg i. E., Jos. Singer. 81 S.

Der Verfasser möchte „alle deutschsprachen Stämme" der Erde zu sorgfältiger Pflege der Muttersprache aufpeitschen; er versucht nachzuweisen, dass der gegenwärtige Verfall der deutschen Sprache die Folge eines ganz verkehrten Grammatikunterrichts sei, dass Esperanto und Kinematograph furchtbare Gefahren für unser Deutsch bedeuten, und dass er, Albert Stähly in St. Gallen, das einzige sichere Heilmittel für die schwere Krankheit unserer Muttersprache gefunden habe. Dabei zeichnet sich seine Arbeit durch zwei Eigenarten sehr vorteilhaft aus: eine geradezu rührende Unkenntnis der sprachgeschichtlichen Tatsachen und ein ganz schlechtes, unklares, unbeholfenes Deutsch. In seiner Kritik einer, wie es scheint, allerdings nicht vorbildlichen Schulgrammatik stellt er (S. 33) fest, dass „nicht die verschiedene Bildung der Stammformen, wohl aber die Endungen dieser Stammformen zur Unterscheidung von starken und schwachen Zeitwörtern berechtigen", „brennen, kennen, rennen" usw. will er nicht als rückumlautende Verba gelten lassen, weil der Infinitiv nun einmal „brennen" laute und mit dem ahd. Infinitiv braunjan nichts mehr zu schaffen habe: „die Ableitung einer nhd. grammatischen Tatsache ist schon deshalb ein Ding der Unmöglichkeit, da die ahd. Sprache und die nhd. Sprache zwei grundverschiedene Sprachen sind, ... und da zudem erwiesenermassen keine ahd. Grammatik bestand" (S. 36)! Und seine eigene Sprache! Jeden Augenblick stolpert der schwer geprüfte Leser über ein „bezüglich" oder „derselbe" oder über geschmacklose Wendung, wie z. B. „die Ursache der allgemeinen Zerfahrenheit in deutschsprachlichen Dingen, des allgemeinen Ungenügens und Unvermögens am herrlichst vorhandenen, aber reichlichst noch auszubeutenden Gemeingut der deutschen Schriftsprache

ist unbedingt darin zu suchen, dass" usw. Ganz verfehlt ist Stählys Methode des Übersetzens aus der Mundart; dadurch kommt gerade das klägliche Papierdeutsch zustande, das er schreibt, und das von klassischer Klarheit und Schönheit bestimmt keinen Hauch verspürt hat. Der „deutsch-schweizerische Sprachverein", der so Tüchtiges leistet, wird an diesem Bundesgenossen kaum Freude haben! *Dr. M. Z.*

Pichon und **Dr. Sättler.** *Deutsches Leben.* Direkte Methode zur Erlernung der lebenden Sprachen. Freiburg (Baden), J. Bielefeld. 148 S. gb. Fr. 2.70.

Der Darbietung des Wortmaterials, die oft durch Illustrationen unterstützt wird, folgt je ein Lesestück, das zu Fragen und Übungen angewendet wird. Die Steigerung der Sprachschwierigkeiten wird manchem Schüler hart vorkommen, und nach aller Geschmack ist diese Art Spracherlernung nicht. Der Lehrer muss wacker dabei sein. Als französische Lektüre ediert der gleiche Verlag: *Au fil du Rhin* par *F. Le Bourgeois* (182 S. mit 9 Ill. und Wörterverzeichnis), für Italienisch-Lernende: Su e giù per l'Italia, compilato dal Dr. G. M. Lombardo (224 S. 4 Fr.) und Il commerciante italiano, libro di lettura e di consultazione, compilato dal Dr. S. M. Lombardo (220 S., gb. 4 Fr.)

Wendelstein, L., Dr. *Die Sprache des Kaufmanns* und seiner Korrespondenz. Leipzig, B. G. Teubner. 132 S. Fr. 2. 50, gb. Fr. 3. 20.

Nicht die kaufmännische Sprache, wie sie sich etwa in wirklichen Briefen zeigt, zu korrigieren und ihr die Fehler vorhalten, will der Verfasser, sondern aufbauend sucht er zu zeigen, wie der Kaufmann durch Beachtung der sprachlichen Entwicklung zu einer Darstellungsart gelangt, die der Eigenart des Geschäfts und seinen Zwecken entspricht. Es ist nur zu wünschen, dass seine Ausführungen beachtet werden. Einen Weg hiezu öffnen die Handelsschulen.

Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben von Dr. *Max Mann.* Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg. gb. Fr. 1. 60 bis 2. 50.

Von den neuern Bändchen dieser ganz guten, sehr handlichen und gefälligen Ausgaben enthalten Nr. 30: N. Hawthorne: Grandfather's Chair edited by L. Bülte. 31. Flowers of English Poetry, compiled by E. Wolbe. 33. Ch. Kingsley: The Wales-Babies, ed. by Marie Suve. 34. H. G. Wells: The Invisible Man, a grotesque romance, abbreviated by A. Eichler. 36. Modern British Problems I. Social and Political. Six essays by living authorities, selected by Marshall Montgomery. — Jedem Bändchen ist ein getrenntes Heft mit Notes und Liste der Eigennamen beigegeben. Sehr empfehlenswerte Sammlung.

Gebhardt. *Neusprachliches Unterrichtswerk.* Zweiter Teil: *Der Franzose.* 220 französ. Einzelübungen für Haus und Schule, mit Schlüssel von Dr. K. Seiler. Leipzig 1913, Liebisch. 168 S. gb. 3. 20. Schlüssel 109 S. gb. Fr. 2. 15.

Die Übungen, denen jeweils französische Mustersätze vorangestellt sind, bezwecken die sichere Einprägung und Befestigung der Sprachformen — im vorliegenden Bändchen die unregelmässigen Verben, für das 3. und 4. Unterrichtsjahr. Das Buch kann also zu jedem Lehrbuch als Ergänzung verwendet werden, dient aber vornehmlich dem Selbstunterricht. Der Schlüssel gestattet die Selbstkorrektur. Zur Prüfung wird mancher Leser gern hie und da eine dieser Übungen vornehmen.

G. van Moll und **A. Rosenthal.** *Lehrbuch der französischen Sprache.* Für Handels- und kaufmännische Fortbildungsschulen. Leipzig 1913, Teubner. 276 S. gb. Fr. 4. 25.

Das Buch ist für drei Jahreskurse berechnet. Der Stoff ist in drei ungefähr gleiche Teile gegliedert: Lesestoff, Grammatik, Übungen mit Übersetzungen. Am Schluss ist ein doppeltes Wörterverzeichnis(nach den Lesestücken geordnet und alphabetisch) beigefügt. Zahlreiche, zum Teil sehr schöne Abbildungen (Ansichten von Paris, von Hafenplätzen und Pflanzungen) schmücken das Lehrmittel. Da das Buch zugleich die Kenntnis der Handelslehre und -Korrespondenz vermitteln will, so ist der Lehrstoff meistens dem Geschäftsleben entnommen. Anordnung und Auswahl der einzelnen Stücke sind sehr glücklich. Für kaufmännische Fortbildungsschulen, die wenig Zeit zur Verfügung haben, ist das knapp gefasste, jeden unnützen grammatischen Ballast vermeidende Lehrmittel sehr zu empfehlen. *Dr. O. Z.*

Schenk-Schmidt. *Lehrbuch der Geschichte.* I. Teil. Für die dritte Präparandenklasse: Übersichtliche Darstellung der deutschen Geschichte bis 1648. Mit 5 Geschichtskarten und 5 Bildertafeln. III.: Geschichte des Altertums. Mit 4 Karten und 16 Tafeln. 2. Aufl. 165 und 192 S. Mit 5 und 16 Tafeln. Leipzig, B. G. Teubner. Fr. 2. 70 und 3 Fr.

Den Präparandenanstalten und verwandten Schulen bietet dieses Geschichtslehrmittel ein zweckmässiges Schülerbuch. Schöne Übersicht und Anordnung des Stoffes in kleinen Kapiteln, einfache Darstellung, die der individuellen Einzelzüge zur Belebung des Stoffes nicht entbehren, machen das Buch zu einem guten Repetitionsmittel für die Schüler. Anzuerkennen sind Ausstattung und ein reicher illustrativer Schmuck, besonders in dem Band über das Altertum.

Nathansohn, A., Dr. *Allgemeine Botanik.* Mit 4 farb. und 5 schwarzen Tafeln und 394 Abb. im Text. Leipzig 1912. Quelle & Meyer. 471 S. Fr. 13. 50.

Diese „Allgemeine Botanik" stellt einen Versuch dar, die Teildisziplinen wie Anatomie, Organographie, Physiologie, Ökologie usf., die sonst in den Lehrbüchern getrennt behandelt werden, zu einem Gesamtbild vom Bau und Leben des Pflanze wieder zu vereinigen. Der Verfasser hat diese Vereinigung mit Erfolg durchgeführt, unterstützt durch eine Reihe sorgfältig zusammengestellter Illustrationen. Das Buch eignet sich in hervorragender Weise zum Selbststudium, insbesondere für solche , die nicht in der Lage sind, sich teure Handbücher anschaffen zu können. *-r-.*

Kraepelin, Dr. *Einführung in die Biologie.* 2. verbess. Aufl. Leipzig, Teubner. 356 S. Fr. 6. 50.

Eine Fülle des wertvollsten biologischen Tatsachenmaterials ist in dieser „Einführung" in einer höchst originellen und interessanten Weise zusammengetragen. Die Abhängigkeit der Lebewesen von der Einwirkung der Umwelt, der Bau und die Lebenstätigkeit der organischen Wesen und der Mensch als Objekt der Naturbetrachtung erfahren, bei aller lobenswerten Knappheit, doch eine klare und fliessend geschriebene Darstellung, die durch zahlreiche Abbildungen vorteilhaft ergänzt wird. Wer das Buch zur Hand nimmt, wird seine Freude daran haben. *....r—*

Otto Schmeil, Dr. *Leitfaden der Botanik* unter besonderer Berücksichtigung biologischer Verhältnisse. 49. Aufl. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 394 S. gb. Fr. 4. 30.

Im Frühling 1911 erschien die 37., umgearbeitete Auflage; jetzt haben wir bereits die 49., einen unveränderten Abdruck jener, vor uns. Das macht jede weitere Empfehlung überflüssig, und es genüge darauf hinzuweisen, dass dieser Leitfaden noch immer in erster Linie steht und da zu stehen verdient. Dr. *K. B.*

Otto Schmeil, Dr. *Leitfaden der Zoologie* unter besonderer Berücksichtigung biologischer Verhältnisse. 50. Aufl. Leipzig. Quelle & Meyer 514. gb. Fr. 5. 10.

Es ist leicht verständlich, dass der Verfasser im Vorwort mit voller Befriedigung auf den Erfolg dieses seines Unterrichtswerkes zurückblickt. Ist doch seit seinem Erscheinen vor 12 Jahren die 50. Auflage nötig geworden. Sie alle legen Zeugnis ab von dem Bestreben, es inhaltlich und illustrativ auf der Höhe und den pädagogischen Anforderungen entsprechend zu halten. Der Anklang, den es fand, war wohl verdient und wird auch der Jubiläumsausgabe nicht versagt bleiben. Dr. *K. B.*

Fick, Wilhelm. *Erdkunde* in anschaulich-ausführlicher Darstellung. Ein Handbuch für Lehrer und Seminaristen. II. Teil: Mittel- und Norddeutschland. Mit 43 Figuren und Bildern und einer Karte. 296 S. Dresden-Blasewitz, Bleyl & Kaemmerer. 4 Fr. gb. Fr. 4. 80.

Eine durchaus anerkennende Beurteilung wie der I. Band des Werkes, behandelnd die Alpen und Süddeutschland, nebst einem Vorkurs der allgemeinen Erdkunde, verdient auch dieser II. Teil. Mit seinem ausserordentlich reichen Stoffe bildet er ein treffliches Handbuch für den Lehrer und liefert ihm willkommenes Material, seinen Unterricht „anschaulich, interessant und geistbildend" zu gestalten. Dabei hat sich der Verfasser bestrebt, wirklich nur Neues und Zuverlässiges zu bieten, und wie er selbst mitteilt, ist es ihm gelungen, eine Reihe von veralteten Angaben auszumerzen und zu korrigieren, die früher von Buch zu Buch, von Autor zu Autor sich fortgeschleppt haben. Famos nach natürlichen Landschaftsgebieten gegliedert und reich illustriert, versehen auch mit einer Karte der deutschen Wasserstrassen, ist das Buch auch geeignet, in einzelnen Kapiteln zum Vorlesen in der Klasse verwendet zu werden. Reiche Literaturangaben und Hinweise auf Veranschaulichungsmittel werden jedem Lehrer willkommen sein. *My.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1. 65.

Schon in vierter Auflage erscheint in dieser Sammlung Nr. 59: *Witkowski, G. Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts,* das die wichtigsten Erscheinungen der dramatischen Literatur Deutschlands im letzten Jahrhundert in vorzüglicher Darstellung behandelt. Das Büchlein hat die Anerkennung der Fachleute gefunden; es wird aber jedem Leser Freude machen. — Ein für den Leser des Englischen und Deutschen an Mittelschulen sehr willkommenes Bändchen ist Nr. 185: *Sieper, E. Shakespeare und seine Zeit,* das in der zweiten Auflage wesentliche Verbesserungen erfahren hat. Es ist ein ausgezeichnetes Büchlein, das dem grossen Dichter, seine Werke und seine Zeit trefflich beleuchtet. — In kritischem Ton

gehalten ist Bd. 403: *Schrempf, Christoph*, Dr. *Lessing*. Nicht einen grossen, wohl aber einen gescheiten und tapfern Mann sieht der Verfasser in dem Schöpfer der Hamburger Dramaturgie und des „Nathan". Einer Darstellung des Lebensganges folgen kritische Untersuchungen über Lessing als Dichter, Gelehrten, Kritiker, Ästhetiker, Theologen, Philosophen und Menschen. Uns scheint, der Verfasser werde Lessing nicht völlig gerecht, da er die Zeit und Verhältnisse, unter denen Lessing arbeitete, zu wenig in Berücksichtigung zieht, und das, was Lessing in bahnbrechender Art geleistet hat, unterschätzt. — In einer glücklichen Form hat in Bd. 397 *Else Wentscher, Grundzüge der Ethik*, mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Probleme (116 S.) die sittlichen Werte und Normen behandelt, die den Gegenstand der Ethik ausmachen. Die Verfasserin erörtert die ethischen Normen und das Verhältnis von Religion und Ethik, die Entstehung der sittlichen Vorstellungen und das Wesen des Gewissens, um dann die ethischen Systeme zu durchgehen und für die Erziehung die Schlüsse zu ziehen, d. h. die Berechtigung zur Erziehung der Kinder zu begründen.

Abderhalden, E., Prof., Dr. *Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung*. 1. Bd. Mit 47 Textabb. Berlin-Wien. Urban u. Schwarzenberg. 306 S. Fr. 13.50.

In fast überstürzender Hast haben sich in den letzten Jahren die verschiedenen Zweige der Naturwissenschaften und der Medizin entwickelt; der Fernerstehende vermag der raschen Entwicklung bald nicht mehr zu folgen. Hier möchten die „Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung" eingreifen. Sie wollen über die wichtigsten Errungenschaften auf den mannigfaltigen Forschungsgebieten der Medizin und Naturwissenschaften unterrichten. Die Darstellung ist so gehalten, dass jeder mit den Grundlagen der Naturwissenschaften Vertraute folgen kann. Jeder Aufsatz behandelt ein bestimmtes Gebiet, das durch die neueren Forschungen einen gewissen Abschluss gefunden hat; Verfasser eines Aufsatzes ist ein auf dem betreffenden Gebiet tätiger Forscher. Dem Leser ist also die Möglichkeit geboten, von hervorragenden Forschern aus erster Quelle positive Kenntnisse zu empfangen. Der vorliegende erste Band dieses Unternehmens enthält die folgenden acht Aufsätze, die wir mit Interesse und Genuss gelesen haben: Farbenphotographie (Prof. Miethe); Schlagwettersichere Sprengstoffe (Dr. Brunswig); Die langsame Verbrennung und die Oxydationsfermente (Dr. Buch); Methoden und neuere Ergebnisse der Schweremessungen (Dr. Niethammer); Entwicklung der Bildtelegraphie (Prof. Korn); über neuere Methoden der Sonnenforschung (Dr. Guthnick); Die Eigentümlichkeiten der Fermentarbeit in lebenden und abgetöteten Pflanzen (Prof. Palludin); Entstehung des Erdöls (Prof. Engler). Das Buch sei insbesondere den Bibliotheken zur Anschaffung empfohlen. *B.*

Ebner, F., Prof. Dr. *Technische Infinitesimalrechnung*. (Differential- und Integralrechnung mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungen.) Mit 45 Fig. im Text. Berlin 1912. Otto Salle. 172 S. Fr. 3.20.

Das Buch ist aus Vorträgen entstanden, die der Verfasser wiederholt vor Ingenieuren und Technikern der Praxis gehalten hat. Überall wird

von der geometrischen Veranschaulichung Gebrauch gemacht. In den Anwendungen werden die Differentiale nicht als unendlich kleine, sondern nur als hinreichend kleine Grössen betrachtet. Statt der Konvergenzkriterien der unendlichen Reihen bedient sich der Verfasser nach dem Vorschlage Kleins der Schmiegungsparabeln. Wir können das hübsch ausgestattete und billige Buch Ingenieuren und Technikern aufs wärmste empfehlen; aber auch der Mathematiklehrer der Mittel- und Hochschule wird es der zahlreichen und schönen Anwendungen wegen gerne zu Rate ziehen. *B.*

Timerding, Dr. **H. E.** *Die Erziehung der Anschauung.* Teubner, Leipzig. 241 S. Fr. 6. 50.

Der Verfasser, Professor der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Braunschweig, will im geometrischen Unterricht durchweg dem Grundsatz, dass die Anschauung das absolute Fundament aller Erkenntnis ist, zum Durchbruch verhelfen. Er gibt eine Orientierung über die geschichtliche Entwicklung der Anschauungslehre, wobei er besonders die Forderungen Pestalozzis ausführlich bespricht. Nach Pestalozzi ist die Grundform der Rechenkunst wesentlich diese: Eins und eins ist zwei und eins von zwei bleibt eins; jede Zahl oder besser jede Zahlbezeichnung ist nichts anderes als ein Verkürzungsmittel dieser wesentlichen Urform allen Zählens. Dass bei einer solchen Erklärung, auch wenn sie sich auf weitere Zahlen erstrecken sollte, die Fähigkeit des Zählens, wie der Verfasser meint, vorausgesetzt werden müsse, halte ich nicht für nötig; denn die Zahlen werden ja auf diese Art erst geschaffen als das in den Dingen real vorhandene Verhältnis des Mehr und Minders und dann mit dem Zahlnamen bezeichnet. — Die Einheitstabelle und die beiden Bruchtabellen, von denen der Verfasser die zweite in den drei Büchern „Anschauungslehre der Zahlenverhältnisse" vermisst, finden sich — was nicht allgemein bekannt sein dürfte — in Chavannes Dan. Alex. M. D. S. E., Exposé de la méthode élémentaire de H. Pestalozzi, Vevey 1805. — Die geometrischen Formen denkt sich der Verfasser entstanden als eine mit innerer Notwendigkeit erfolgende Zergliederung der sinnlichen Wahrnehmung und nicht als eine bewusste Schöpfung des Verstandes. Den Nachweis für seine Behauptung erbringt er durch die Untersuchung der primitiven Ornamente, wobei er zeigt, dass in der ältesten Zeit die Geometrie nicht von der Kunst getrennt war. Die Geometrie als praktische Wissenschaft mag in der Hauptsache bei den alten Ägyptern entstanden und dann von den Griechen zur logischen Schärfe und theoretischen Feinheit erhoben worden sein. Dabei sollten aber auch doch die alten Inder nicht vergessen werden. Ihr hoch entwickelter merkwürdiger Opferkult verlangte einen Altarbau, dessen Grundriss bestimmten geometrischen Figuren und Verhältnissen genügen musste, wenn das Opfer einen Wert haben sollte. So entstand die älteste Geometrie vielleicht bei den Indern; jedenfalls ist das sicher, dass sie die Beziehungen, die heute durch den pythagoreischen Lehrsatz ausgedrückt werden, zuerst erkannt haben, und dass die Griechen die Grundlagen der Geometrie von den Indern erhalten haben. Was Anlage und Behandlung des Stoffes betrifft, so geht der Verfasser von einfachen mathematischen Zeichnungen und von der Prüfung der Frage aus, was das geometrische Zeichnen für die mathematische Ausbildung der Anschauung tun kann. Darauf deckt er den Zusammenhang auf zwischen dem scheinbar abgesondert für sich liegenden Gebiet der geometrischen Formen und den verschiedenen Anschauungsarten der menschlichen Natur.

Das Buch erschliesst nicht allein das Wesen der geometrischen Formen und ihrer Anschauung, sondern zeigt auch, welche Bedeutung die geometrische Form für die Kunst und Architektur besitzt und in welchem Verhältnis die Zeichnung zu den Dingen steht. Zur Behandlung kommen auch die Perspektive, die Zahlenbilder, astronomische Verhältnisse und die topographische Darstellung, so dass das gesamte Gebiet der Anschauung berücksichtigt ist. Das sehr interessante und wertvolle Buch bietet Lehrern an untern und obern Schulen, namentlich aber solchen an gewerblichen Anstalten reichlich Material zur Verwendung im Unterricht, namentlich aber eine vortreffliche Anleitung zur Ausbildung ihrer Anschauungsfähigkeit. *Dr. X. W.*

Junker, Dr. **Fr.** *Repetitorium und Aufgabensammlung zur Integralrechnung.* (Sammlung Göschen.) Berlin u. Leipzig, G. J. Göschen. 135 S. Fr. 1. 10.

Das Bändchen enthält das zum erfolgreichen Studium der Integralrechnung und einfachster Differentialgleichungen notwendige Übungsmaterial. Die reichhaltige Aufgabensammlung ist für den Selbstunterricht sehr geeignet; sie enthält auch Anleitungen zum Lösen typischer Aufgaben und die Resultate. In den frühern Auflagen vorhandene Fehler sind beseitigt. Das nützliche Büchlein wird weiterhin die verdiente grosse Verwendung finden. *E.*

Simon, Max, Prof. Dr. *Analytische Geometrie des Raumes.* (Sammlung Göschen.) Berlin u. Leipzig. G. J. Göschen. 208 S. gb. Fr. 1. 10.

Diese treffliche Darstellung der analytischen Geometrie des Raumes wird von den Studierenden sehr viel und mit Vorteil verwendet. Das grosse Gebiet ist hier so geschickt behandelt, und die Auswahl des Stoffes ist so zweckmässig getroffen, dass die für das Verständnis nötige Ausführlichkeit möglich war, und die Kenntnis des Gebotenen doch für die meisten Zwecke ausreicht. *E.*

Schultz, Ernst, Dr. *Elemente der ebenen Geometrie auf funktionaler Grundlage.* Berlin, Otto Salle. 116 S. Fr. 1. 85.

Der Verfasser will in seinem Buche zeigen, wie das funktionale Denken in der Geometrie gefördert und wie der Schüler dadurch zur Selbständigkeit erzogen werden kann. Wohl die meisten Mathematiklehrer unterrichten schon längere Zeit in dem im Vorwort verlangten Sinn und sind mit den Bestrebungen des Verfassers einverstanden. Nach meiner Ansicht bedarf aber das vorliegende Buch mancher Verbesserungen, bevor es als Lehrmittel empfohlen werden kann. Selbstverständlich meine ich nicht, es sollen im ersten geometrischen Unterricht Untersuchungen der Grundlagen der Geometrie vorkommen; aber ich finde, man sollte auch in einem Schulbuch nicht neben vielen Ungenauigkeiten in der Ausdrucksweise noch allerlei Unrichtigkeiten begegnen, die der mathematischen Schulung hinderlich sind. Schon der erste Satz, nämlich die Erklärung „Das, was sich greifen lässt, was also Ausdehnung besitzt, bezeichnet man als eine Grösse“, nimmt sich in einem neuen Mathematikbuch sonderbar aus. Den Anwendungen der Grundsätze, denen laut Vorwort besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, weil sie den Schülern Schwierigkeiten machen, ist z. B. zu entnehmen, dass die Gerade gleich dem gestreckten Winkel, und dass die Ebene doppelt so gross, also

wohl auch doppelt so gross als die Gerade sei. Diese und noch mehrere andere mir nicht zusagende Stellen haben mich vorderhand vom vollständigen Durchlesen abgehalten, und ich kann daher auch kein vollwertiges Urteil über das Buch abgeben. *E.*

Fenkner, Prof. Dr. **Hugo.** *Lehrbuch der Geometrie* für den Unterricht an höheren Lehranstalten. Ausgabe A. IV. Teil: Analytische Geometrie. Berlin W 57, Otto Salle. 220 S. Fr. 3. 20.

Der vorliegende Teil von Fenkners mathematischem Unterrichtswerk, der die analytische Geometrie der Ebene behandelt, ist den früher erschienenen Teilen ebenbürtig; er ist ebenfalls ein ganz vorzügliches Lehr- und Übungsbuch und wird gewiss auch rasch weite Verbreitung finden.

Bochow, Karl, Prof. Dr. *Grundsätze und Schemata für den Rechenunterricht* an höheren Schulen. Anhang: Die periodischen Dezimalbrüche. 2. Aufl. Berlin, Otto Salle. 102 S. Fr. 2 70.

Die Erfahrung, dass Festsetzungen in bezug auf die Methode und gewisse Äusserlichkeiten für den Rechenunterricht vorteilhaft sind, veranlasste die Entstehung der vorliegenden Schrift. An grösseren Schulen kann durch Vereinbarungen der Fachlehrer die nötige Übereinstimmung erzielt werden, damit die Schüler trotz der unvermeidlichen Lehrerwechsel einen ungestörten Unterricht erhalten. Beim Übertritt eines Schülers in eine andere Anstalt werden wohl immer einige Verschiedenheiten zu beobachten sein; hingegen sollte es auch im ersten Unterricht nicht vorkommen, dass sich die Schüler unzweckmässige und unrichtige Äusserlichkeiten und damit häufig sogar unrichtige „Auffassungen" angewöhnen. Der Verfasser verlangt mit Recht verstandesmässiges Lösen der Aufgaben; der Schüler soll die durch eigene Mitarbeit gefundenen Schemata nur als Mittel zur übersichtlichen Darstellung verwenden. Auch wenn man nicht mit allen Einzelheiten einverstanden ist, schätzt man diese anregende, dem Rechenunterricht nützliche Arbeit. Sie sei jedem Lehrer empfohlen, ganz besonders wenn seine Schüler an andere Lehranstalten übertreten. *E.*

Keller, J. und **Meyer, Erwin.** *Idealbuchhaltung* für Handel und Gewerbe. 10. Aufl. Aarau, Erwin Meyer. 140 S. Fr. 3 brosch., gb. Fr. 3. 50.

Vor mir liegt die zehnte Auflage von Meyers „Idealbuchhaltung für Handel und Gewerbe, die Ausgabe für den Kleinbetrieb in Werkstatt und Ladengeschäft, „45.—50. Tausend. Jubiläumsausgabe", also eine Buchhaltung, die sich innerhalb weniger Jahre beliebt gemacht. Als Besonderheit der vorliegenden Ausgabe gegenüber den früheren sind zwei Punkte hervorzuheben. Das Prinzip der doppelten Buchhaltung ist in bezug auf die Betriebsrechnung beibehalten. Für die Bestandrechnung ist das Prinzip der doppelten Buchung ausgeschaltet. Dadurch sind die Schwierigkeiten, die für manchen Geschäftsmann in der Durchführung der ganzen doppelten Buchhaltung noch vorhanden waren, beseitigt. Trotzdem ist die Übersicht gewahrt, und das System genügt vollkommen den Anforderungen, die man an dasselbe stellen muss: Übersichtlichkeit zum Zwecke raschen Abschlusses und Aufsuchens derjenigen Faktoren, welche das Betriebsergebnis am meisten beeinflussen. Der Leitfaden bringt einen neutralen Geschäftsgang für zwei Monate als durchgeführtes Beispiel, lehnt sich also an kein bestimmtes Gewerbe an. Damit aber auch fachlich gegliederte Gewerbe-

schulen das Idealsystem in ihren Buedführungskursen benutzen können, sollen in genauer Anlehung daran besondere Geschäftspläne für verschiedene Berufsarten, wie Bäcker, Schreiner, Schlosser usw. erscheinen und mit Schlüssel für den Lehrer versehen werden. Eine Ausarbeitung für Mechaniker und für Schneiderinnen ist bereits erschienen.

Für alle fünf Kapitel sind Fachautoritäten gewonnen worden. Die Bearbeitung des Abschnittes über Kalkulation, die mit der Buchführung aufs innigste zusammenhängt und dem Geschäftsmann gerade durch das Idealsystem auf die einfachste Weise ermöglicht wird, hat Hr. Opprecht, Hauptlehrer an der Gewerbeschule Zürich, Verfasser mehrerer ausgezeichneter Rechenlehrmittel für Fortbildungsschulen, übernommen und prägnant und übersichtlich durchgeführt. Der Verlag liefert auch die nötigen Hefte mit den entsprechenden Lineaturen. Gewerbetreibenden sowie Lehrern sei diese Ausgabe warm empfohlen. *F. K.*

Sellin, Dr. **E.** *Zur Einleitung in das alte Testament.* Eine Erwiderung auf die gleichnamige Schrift C. H. Cornills. Leipzig 1912, Quelle & Meyer. 105 S. Fr. 3. 80.

Eine Replik gegen die Streitschrift, welche Cornill gegen die vor zwei Jahren erschienene Selin'sche „Einleitung in das Alte Testament" herausgegeben. In erschöpfender Weise setzt sich der Verfasser mit Cornills Angriffen auseinander, hält in den meisten Punkten die in der „Einleitung" eingenommenen Positionen aufrecht, bringt aber manches neue Material zur Einleitungswissenschaft herbei. Der Gegensatz zwischen Cornill und Selin ist im Grunde ein methodischer, der als ein solcher zwischen literarkritischer und literar-geschichtlicher formuliert werden kann.

Seeberg, Alfred. *Der Brief an die Hebräer.* Leipzig 1912, Quelle & Meyer. 163 S. Fr. 4. 80.

Der Rostocker Professor Seeberg sucht die unserm Denken fernliegenden, oft verwickelten Gedankengänge des merkwürdigen in der altchristlichen Literatur fast isoliert dastehenden Briefes verständlich zu machen. Er zerlegt den Brief in kleine Abschnitte, gibt von diesen eine zusammenhängende Auslegung und lässt darauf Worterklärungen, textkritische Bemerkungen und religionsgeschichtliche Erläuterungen folgen. Er gelangt zum Resultat, dass der Verfasser des Briefes eine geistig hochstehende Persönlichkeit war, ein alexandrinisch gebildeter Redner, dessen Worte getragen sind von starker religiöser Überzeugung und seltener Menschenkenntnis.

Christlieb-Fauth-Peters. *Handbuch der evangelischen Religionslehre* zum Gebrauch an höheren Schulen, nach den neuesten Lehrplänen völlig umgearbeitet. 4. Heft: Die christliche Weltanschauung. 3. Aufl. Leipzig 1912, G. Freytag. 93 S. Fr. 1. 60.

Das vorliegende vierte Heft geht vor allem auf diejenigen Gedankenzüge der christlichen Lebens- und Weltanschauung ein, die sich aus dem Zusammenhang des Geisteslebens unserer Zeit auf den jugendlichen Geistern als die eigentlichen Gegenwartsfragen aufdrängen. Schon die Überschriften zeigen die Bedeutsamkeit des Inhaltes an. Eine so kurze, prägnante und verständliche Darstellung z. B. des Verhältnisses von Religion und Naturwissenschaft haben wir noch selten zu Gesicht bekommen. Wir empfehlen das Büchlein ganz besonders auch angehenden Lehrern.

In 2. Auflage ist soeben erschienen:

Vaterlandskunde
für Schweizerjünglinge
an der Schwelle der Wehrpflicht und der Stimmberechtigung. Von G. Wiget, Erziehungsrat in Rorschach. Fr. —.80.

Die „Vaterlandskunde" gibt jedem Lehrer **ein wertvolles Hülfsmittel in die Hand,** der Jünglinge an der Schwelle des wehrpflichtigen Alters in der vaterländischen Geschichte zu unterrichten hat.

Zu vorliegender „Vaterlandskunde" hat der Verfasser noch eine **„Wegleitung für Lehrer"** geschrieben unter dem Titel

Politischer Unterricht vor dem Eintritt ins Aktivbürgerrecht

Fr. 1.80

welche, wie die „Vaterlandskunde" selbst, bei jeder Buchhandlung bezogen werden kann.

St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung.

So lange Vorrat

liefern wir:

H. Bendel: „Der Handfertigkeits-Unterricht in engl. Volksschulen"
Eine Studie mit neun illustrierten Tafeln
anstatt zu Fr. **4.50** für
.... nur 2 Fr. ....
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrbuch
für Fortbildungs-, Fach-, Gewerbe-, Handwerkerschulen und Lehrwerkstätten.

Unter Mitwirkung vieler hervorragender Fachmänner herausgegeben von Hermann Paulick.

2 Bände, XII + 634 und VI + 624 Seiten. Mit über 500 Abbildungen. Gr. Oktav. Gebunden à **M. 3. 60.**

Rechenbuch
für Gewerbe- und Bauschulen, sowie für gewerbliche Fortbildungsschulen.

Von **F. Frank** und **H. Martens.** 14. Aufl., gr. 8°. VI, 163 S. mit 52 Fig., gbd. **M. 2.80.**
Prüfungsexemplare zwecks Einführung an Schulen bereitwilligst auf Verlangen.
Prospekte gratis.
Verlag von H. A. Ludwig Degener in Leipzig.

Nur Fr. 7.50 kosten **6 Flaschen hochfeiner Likör,** sortiert, franko per Nachnahme.
Bei Abnahme von 12 Flaschen zu 14 Fr. und 1 Flasche **gratis.** Proben gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken.
A. Kneschaurek, Likör-Industrie, **Zürich**-Hauptpostfach.

Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine
SEELISBERG Hotel Bellevue
363 m über dem Vierwaldstättersee. Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. Vorzügliche Verpflegung. Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. Prospekte zu Diensten.
(O. F. 1621.) ***Besitzer A. AMSTAD.***

Lehrerin-Gesuch.
Gesucht aufs Land in der Nähe von Zürich eine pat. Lehrerin, die in den Vormittagsstunden zwei Kinder der 2. und 4. Klasse zu unterrichten hat.
Offerten sub Z. W. 11847 an Annoncen-Expedition ***Rudolf Mosse, Zürich.***

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, VERLAG.
Krankheits - Ursachen
Krankheits - Verhütung
von Professor Dr. **O. Haab.**
Preis 50 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fr. Grub, Verlag in Stuttgart und Berlin.

An schweizerischen höhern Lehranstalten vielfach eingeführt sind:

Donle, Prof. Dr. W., **Grundriss der Experimentalphysik** für höhere Lehranstalten. 4. Auflage. 1912. 286 Seiten. Preis in Leinen gebunden **3.— Mk.**

Donle, Prof. Dr. W., **Lehrbuch der Experimentalphysik** für höhere Lehranstalten. 5. u. 6. Auflage. 1911. 397 S. Preis in Leinen gebd. M. **3.60.**

Hartmann, Prof. O., **Astronomische Erdkunde.** 3. Auflage. 1909. 76 Seiten mit 1 Sternkarte. Preis kartonniert M. **1.20.**

Henniger, Prof. Dr. K. A., **Vorbereitender Lehrgang der Chemie und Mineralogie.** Ausgabe A: 3. Aufl. 1912. 108 Seiten. Preis gebunden M. **1.50.** — Ausgabe B: 1912. 76 Seiten. Preis gebunden M. **1.—.**

Henniger, Prof. Dr. K. A., **Lehrbuch der Chemie und Mineralogie mit Einschluss der Elemente der Geologie.** Ausgabe A: 4. u. 5. Aufl. 1911. 417 Seiten. Preis in Leinen gebd. M. **4.20.** — Ausgabe B: 1912. 244 Seiten. Preis in Leinen gebd. M. **2.80.**

Henniger, Prof. Dr. K. A., u. **Lohauss,** Dr. Carl, **Methodischer Leitfaden der Chemie u. Mineralogie** für höhere Mädchenschulen. 1910. 134 Seiten. Preis in Leinen gebunden M. **1.80.**

Lipp, Prof. Dr. A., **Lehrbuch der Chemie u. Mineralogie.** 5. Aufl. 1911. Teil I: **Nichtmetalle und Mineralogie.** 171 Seiten. Teil II: **Metalle und organische Chemie.** 207 Seiten. Zusammen in Leinen gebd. M. **4.—.**

Koch, Oberl. W., und **Chambré,** Dr Albert, **Graphische Algebra.** Anleitung zur graphischen Behandlung algebraischer Aufgaben. 1913. 24 Seiten. (Quartformat) mit 42 Figuren und Beigabe von leerem Millimeter- u. Schreibpapier. Preis steif broschiert M. **1.30.**

Lörcher, Rektor Dr. O., **Methodisches Lehr- und Übungsbuch der Algebra.** 1912. 142 Seiten. Preis gebunden M. **2.00.**

Lörcher, Rektor Dr. O., **Methodischer Lehrgang der ebenen Geometrie.** 1912. 72 Seiten. Preis gebunden M. **1.30.**

Roth, Prof. H., **Grundzüge der Experimentalphysik.** 1912. 116 Seiten, Preis in Leinen gebunden M. **1.60.**

Schneider, Prof. E., **Zur Methodik der Elementar-Mathematik.** Winke f. Lehramtskandidaten u. jüng. Lehrer. 68 Seiten. Preis brosch. M. **1.40.**